



1.3 Doping – ein weit verbreitetes Problem

Der stetige Versuch, sportliche Leistungen zu verbessern und in Wettkämpfen erfolgreich zu sein, äußert sich im Motto „schneller – höher – weiter“. Deshalb versuchen Sportler immer wieder, ihre Leistungen auch mithilfe von unerlaubten medizinischen Mitteln und Methoden zu steigern, die unter dem Begriff **Doping** zusammengefasst werden.

Unter Doping wird nach der WADA, der Welt-Anti-Doping-Agentur, ein Verstoß gegen die von ihr formulierten Regeln verstanden. Diese Verstöße können sowohl im Training als auch im Wettkampf erfolgen. Der Einsatz bestimmter Substanzen oder Methoden zur künstlichen Steigerung der Leistung ist verboten. Die WADA gibt dazu regelmäßig aktualisierte Listen heraus, auf denen die verbotenen **Substanzen** und **Methoden** zusammengefasst werden.

Doping ist in der Regel mit erheblichen Nebenwirkungen und großen gesundheitlichen Risiken verbunden.

Außerdem verstößt der Einsatz von Dopingmitteln gegen das Prinzip der Fairness und Chancengleichheit im Sport.

Die von der WADA herausgegebenen Listen sind immer wieder Gegenstand von Kontroversen. So wird über **Grenzwerte** gestritten, die nicht überschritten werden dürfen. Diese werden in medizinischen Studien entwickelt. In Einzelfällen konnte gezeigt werden, dass einzelne Grenzwerte durch genetische Defekte bei Athleten überschritten wurden, obwohl keine Zufuhr von Dopingmitteln vorlag. Genetische Defekte können zum Beispiel Veränderungen im Blut erzeugen, die positive Dopingwerte bewirken.

Außerdem wurden Substanzen wie Koffein zunächst in die Liste aufgenommen, später aber wieder gestrichen. Bei Nahrungsergänzungsmitteln wie Kreatin, dem ein vermehrter Muskelaufbau zugeschrieben wird, steht immer wieder zur Diskussion, ob diese nicht auf die Dopingliste gesetzt werden müssten.

	Wirkungen	Beispiele für typische Einsatzbereiche	Beispiele für Substanzen und Methoden
Substanzen			
Stimulanzien	aufputschend, stimmungsverbessernd, euphorisierend	Sportarten, die hohe Motivation/Aggressivität erfordern	Amphetamine, Kokain
Anabolika	muskelaufbauend, regenerationsfördernd, fettabbaufördernd	Kraftsportarten, Ausdauersportarten, Sportspiele	Testosteron, Clenbuterol
Peptidhormone, Wachstumsfaktoren	Wachstumshormon: muskelaufbauend, Verbesserung des Eiweißstoffwechsels EPO: Erhöhung der Anzahl von roten Blutzellen, Verbesserung der Sauerstoffaufnahme	Kraft und Schnelligkeitssportarten, Sportspiele Ausdauersportarten, Sportspiele	Somatotropin EPO: Erythropoetin
Narkotika	schmerzstillend	in allen Sportarten nach Verletzungen	Morphin
Diuretika	entwässernd, gewichtsreduzierend Verschleierung (Maskierung) von anderen Stoffen im Urin (Täuschung bei Kontrolle)	Sportarten mit Gewichtsklassen (z. B. Ringen) alle Sportarten	Furosemid
Betablocker	beruhigend, herzfrequenzsenkend	Schießen, Skispringen	Metoprolol
Methoden			
Blutdoping	Erhöhung der Anzahl an roten Blutzellen, Verbesserung des Sauerstofftransports	Ausdauersportarten	Infusion mit Eigen- oder Fremdblut
Urinmanipulation	Verschleierung von verbotenen Substanzen im Urin	alle Sportarten	Austausch von Urin in Probenflasche oder im Körper
Gendoping	dauerhafter Eingriff ins Erbgut (DNA), verstärktes Muskelwachstum, verstärkte Bildung von roten Blutzellen	Kraftsportarten, Ausdauersportarten, Sportspiele	Einschleusen bestimmter Gene ins Erbgut

94.1 Auswahl von verbotenen Substanzen und Methoden



Dopingkontrollen werden im Spitzensport von den jeweiligen Dopingkontrollorganisationen durchgeführt. In Deutschland ist das die Nationale Anti-Doping Agentur (NADA). Die Kontrollen erfolgen unangemeldet in Training und Wettkampf. Den jeweiligen Kontrollorganisationen muss der Aufenthaltsort eines jeden Athleten bekannt sein, damit dieser jederzeit kontrolliert werden kann. Die Sportler müssen daher einer Meldepflicht nachkommen und kontinuierlich mitteilen, wo sie sich aufhalten, was für die Betroffenen zum Teil erhebliche Einschränkungen in ihrem Leben bedeutet.

Je nach Schwere eines Dopingverstoßes werden in der Folge Sperren ausgesprochen. Im Wiederholungsfalle kann das bis zum lebenslangen Ausschluss von Wettkämpfen führen. Einzelne Staaten haben eine eigene Dopinggesetzgebung, sodass dort Doping sogar ein Straftatbestand sein kann.

Der Einsatz von Substanzen zur Leistungssteigerung hat eine lange **historische Tradition**. So nahmen schon griechische Olympioniken bestimmte Pilze oder Stierhoden zu sich, um ihre Leistungen zu verbessern. Auch von verschiedenen Naturvölkern ist bekannt, dass sie pflanzliche Substanzen, wie zum Beispiel das Kokain der Cocablätter, benutzen, um ihre Leistungsfähigkeit beim Jagen zu steigern. Vor 1900 gab es bereits die ersten Berichte über den Einsatz von Alkohol, Koffein und dem Stimulanz Ephedrin bei Radrennen.

Historisch begann das Doping im modernen Leistungssport in den 1950er und 1960er Jahren mit dem Einsatz von Stimulanzien und Narkotika. Dies führte zu ersten Wettkampfkontrollen bei den Olympischen Spielen 1968 in Mexiko. In dieser Zeit entstanden auch die ersten Anti-Doping-Regularien, um Chancengleichheit in Wettkämpfen herzustellen oder schwere gesundheitliche Komplikationen bei Athleten zu vermeiden. In den 1960er Jahren kam es auch zum ersten dokumentierten Todesfall durch Doping im Sport. Es handelte sich um den Radrennfahrer Tom SIMPSON, der im Rahmen der Tour de France 1967 während einer Bergetappe starb. Er hatte vor dem Rennen Amphetamine und Alkohol zu sich genommen, die in der Folge zu einem tödlichen Kollaps führten. Ab etwa 1970 wurden vermehrt Anabolika und Blutdoping eingesetzt. Ende der 1980er Jahre kamen Wachstumshormone und EPO hinzu. Für die Zukunft erwarten die Experten einen starken Anstieg des Gendopings.

Die mit Doping erreichbaren Leistungen führten auch dazu, dass einzelne Staaten ein **Staats-Doping-System** entwickelten. Die Staaten erhofften sich durch sportliche Erfolge eine internationale Anerkennung ihres Gesellschaftssystems. Gleichzeitig sollte damit die Überlegenheit des jeweiligen Gesellschaftssystems nachgewiesen werden. Gut dokumentiert ist heute das Staatsdoping in der ehemaligen DDR. Hier wurde in nahezu allen Bereichen des Spitzensports gezielt gedopt. Auch das russische Staatsdoping anlässlich der Olympischen Spiele 2014 in Sotschi kann als nachgewiesen angesehen werden. Solche Staats-Doping-Systeme erzeugten in der Folge eine große Anzahl an Dopingopfern. Diese trugen zum Teil für den Rest ihres Lebens gravierende gesundheitliche Schäden davon.

Neben der staatlichen Organisation von Doping finden sich häufig aber auch private oder kommerzielle Systeme, die Dopingmittel oder -verfahren anbieten. So unterhielt im Radsport um das Jahr 2000 der spanische Arzt Eufemiano FUENTES ein privates Doping-system, bei dem er sowohl die Medikamente als auch entsprechende Trainingspläne gegen Bezahlung anbot. Nach der Festnahme von FUENTES wurden Blutproben und verschlüsselte Akten von einer ganzen Reihe von Sportlern gefunden. Insbesondere aus der Leichtathletik und dem Fußball kamen weitere prominente Namen in die Presse. Ein kommerzielles System betrieb die Firma Balco, die unter anderem Leichtathleten sogenannte Designersteroiden anbot, die damals nicht nachweisbar waren. Erst durch einen anonymen Hinweis wurden die Firma Balco und ihre Kunden des Dopings überführt.



95.1 Athletin mit Neurostimulationsgerät



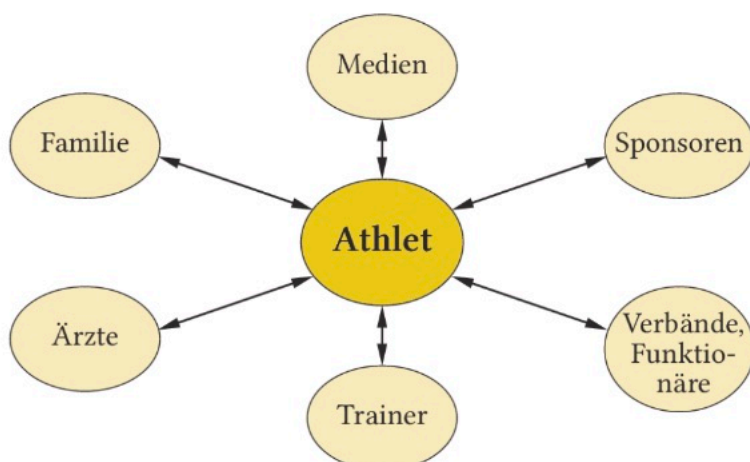
Eine Methode zur direkten Beeinflussung des Gehirns ohne chemische Substanzen ist die sogenannte **Neurostimulation**. Dabei werden elektrische Ströme mit geringer Stärke aus einem auf dem Kopf sitzenden Gerät eingeleitet. So sollen die Neuronen im Gehirn aktiviert und ihre Leistungsfähigkeit gesteigert werden. Forschungsergebnisse zeigen, dass dadurch verschiedene motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten verbessert werden können. Ob es sich dabei um eine Methode handelt, die als Doping zu bezeichnen wäre, ist unklar und muss weiter untersucht und diskutiert werden.

Positive Dopingproben haben in den Medien häufig eine große Resonanz. Insbesondere der überführte Sportler ist dabei im Mittelpunkt des Interesses und wird als der Schuldige betrachtet. Der Athlet wird für sein Fehlverhalten persönlich verantwortlich gemacht. Er ist aber nur ein Teil des **Systems**, das Doping fördern oder verhindern kann. Die meisten Akteure, die im Umfeld des Leistungssportlers agieren, sind an dessen Erfolg interessiert beziehungsweise berichten davon. Der Erfolg des Sportlers steht im Mittelpunkt der ganzen Bemühungen und Unterstützungen. Die Medien begleiten die Karriere des Sportlers und sorgen für die entsprechende Wahrnehmung in der Öffentlichkeit. Sie erschaffen Idole, können diese aber auch wieder stürzen, wenn sie Verfehlungen zeigen. Die Sponsoren finanzieren zum Teil den Lebensunterhalt von Sportlern. Es kann eine wirtschaftliche Abhängigkeit von den Sponsoren entstehen. Der Sport wird dann zum Beruf und muss entsprechende Einnahmen generieren.

Die Sportverbände und ihre Funktionäre organisieren den Leistungssport. Dazu werden Sportler in Kader berufen und erhalten in der Folge finanzielle und

organisatorische Unterstützung. Der Verband wiederum profitiert von sportlichen Erfolgen und erhält dadurch häufig mehr Finanzmittel vom Bund. Der Trainer betreut den Sportler und soll für die sportliche Entwicklung sorgen. Erfolge seines Athleten bedeuten für ihn hohes Ansehen oder auch finanziellen Erfolg. Ärzte sind für die Gesunderhaltung des Sportlers zuständig. Im Leistungssport und bei genügend krimineller Energie können sie im System sogar zum Täter werden und Doping aktiv unterstützen. Die Familie ist im Umfeld des Sportlers ebenfalls von Bedeutung. Erst durch die Unterstützung der Familie wird eine leistungssportliche Karriere möglich. Allerdings ist die Familie auch häufig die einzige Instanz, die ein Abrutschen ins Doping verhindern kann. Eltern sind eher am Wohl ihres Kindes interessiert als alle anderen Beteiligten.

Einige deutsche Soziologen beschreiben, wie ein Sportler in diesem System in eine **Dopingfalle** geraten kann. Die verschiedenen Akteure haben bestimmte Erwartungen an den Sportler. Dabei spielt der sportliche Erfolg, also Sieg oder Niederlage, die entscheidende Rolle. Mit zunehmender Professionalisierung werden daher Chancengleichheit gegenüber anderen Sportlern oder sogar ein Leistungsvorteil immer wichtiger. Der Sportler könnte für sich annehmen, dass Erfolg nur möglich ist, wenn er dopt. Da dies alle anderen womöglich auch tun, lässt sich das Fehlverhalten subjektiv legitimieren. In der Folge steigt die Wahrscheinlichkeit, dass der Sportler zu Dopingmitteln greift. Einzelne der genannten Teile des Systems unterstützen ihn vielleicht noch dabei. Der Sportler sieht sein Handeln dabei auch als persönliche Existenzsicherung. Erzielt er Erfolge, erhält er von verschiedener Seite positiven Zuspruch und wird damit in seinem Verhalten bestärkt. Der Sportler empfindet es dann als normal, dass er dopt.



96.1 Akteure im System des Dopings im Leistungssport

Die meisten Beteiligten des oben dargestellten Systems haben insbesondere Interesse am Erfolg und bestärken sich darin gegenseitig. Im Falle einer Überführung ziehen sich die Akteure des Systems schnell zurück und leugnen ihre Beteiligung. Die Sponsoren kündigen Verträge, der Verband lehnt jede Verantwortung ab, die Medien stürzen das zuvor erhobene Idol und schlagen daraus noch Kapital. Das Dopingvergehen wird personalisiert und als Fehlverhalten eines einzelnen Athleten dargestellt. Den Beteiligten kann man damit eine Doppelmoral vorwerfen.

Zusammengefasst lässt sich festhalten, dass Doping heute als ein systemimmanentes und sehr stabiles Verhalten im Leistungssport angesehen werden muss. Alle Kontroll- und Eingrenzungsversuche haben das Problem bisher nicht lösen können.

Neben einer häufig im Vordergrund stehenden medizinischen Perspektive des Dopingproblems muss aber auch immer eine soziologische, eine pädagogische, eine juristische und eine ethische Perspektive diskutiert werden. Die Positionen bei diesen Diskussionen schwanken je nach Schwerpunktlegung zwischen der Forderung nach einem völligen Verbot oder der einer völligen Freigabe von Doping. Insbesondere Vertreter einer pädagogischen Perspektive fordern ein völliges Verbot, da sie ansonsten negative Auswirkungen auf den Kinder- und Jugendsport befürchten. Ehemalige Spitzensportler haben sich vereinzelt für die totale Freigabe eingesetzt und heben dabei vor allem das Argument der Chancengleichheit in den Vordergrund.

Auch im **Breitensport** findet sich die Anwendung von Dopingmitteln. Insbesondere Männer und männliche Jugendliche sind hier als Nutzer zu nennen. Diese Gruppe gibt als Motivation für ein Fitnesstraining oft die Verbesserung des körperlichen Aussehens an. Die jeweiligen aktuellen Körperbilder in der Gesellschaft können also zur Ursache eines Dopingmissbrauchs werden. So gehen aktuelle Studien davon aus, dass in Fitnessstudios etwa 20 Prozent der Trainierenden leistungssteigernde Mittel einsetzen. In der Summe ergibt dies allein in Deutschland eine Zahl von bis zu 500 000 Anwendern.

Leistungssteigerungen mittels pharmazeutisch hergestellter oder natürlicher Substanzen zu erreichen, ist auch im Berufsleben, im Studium oder in der Schule verbreitet. Auch dort werden verschiedene Mittel eingesetzt, um leistungsfähig zu sein oder zu werden. In den Medien werden Begriffe wie **Neuro-Enhancement** und **Hirndoping** diskutiert. Unter **Neuro-Enhancement** wird verstanden, dass gesunde Menschen erlaubte Psychopharmaka einnehmen, um die kognitive Leistungsfähigkeit zu verbessern. Unter **Hirndoping** versteht man die missbräuchliche Einnahme von Medikamenten oder sogar von illegalen Drogen. Ziel ist dabei immer, die psychische Leistungsfähigkeit zu verbessern. Typische Effekte, die die Nutzer erwarten, sind eine Steigerung der Aufmerksamkeit und der Konzentration. Aber auch Gedächtnisleistun-



97.1 Ein trainierter Körper mithilfe von Doping?

gen sollen verbessert werden. Der Einsatz beginnt mit leicht verfügbaren Substanzen wie Alkohol, Koffein, Energydrinks mit Zusatz von Koffein und Taurin oder dem frei verkäuflichen Extrakt aus dem Ginkgobaum. Die nächste Stufe stellen verschreibungspflichtige Medikamente wie Amphetamine, Modafinil, Betablocker und Mittel gegen Demenz oder Depressionen, sogenannte Antidementiva beziehungsweise Antidepressiva dar. Die letzte Stufe können illegale Drogen wie Speed, Ecstasy oder Kokain bilden, die ein erhebliches Suchtpotenzial und schwere Nebenwirkungen mit sich bringen.

Strittig ist der Anteil an Personen, die solche Mittel tatsächlich einsetzen. In verschiedenen Studien schwanken die Angaben zwischen einem und 30 Prozent. Unter US-amerikanischen Studierenden nehmen einer Studie zufolge 16 Prozent Ritalin, ein Medikament, das normalerweise hyperaktiven Kindern verschrieben wird. Bei Erwachsenen soll es die Aufmerksamkeit und das Lernvermögen steigern. Als Nebenwirkung von Ritalin treten Depressionen auf. Die Bereitschaft zur Einnahme von entsprechenden Mitteln steigt bei den Nutzern deutlich an, wenn keine wesentlichen Nebenwirkungen zu erwarten sind.

- 1 Die Einnahme von Schmerzmitteln nach Sportverletzungen kann der Einstieg in die Dopingfalle sein. Begründen Sie diese Aussage und berücksichtigen Sie dabei gegebenenfalls eigene Erfahrungen aus Ihrer Sportpraxis.
- 2 Diskutieren Sie die Freigabe von Doping.



Aufgaben

1 Doping in der Leichtathletik

Dopingfälle sind in der Leichtathletik keine Seltenheit. In den Materialien M1 und M3 werden zwei typische Fälle aus der Sicht der ARD-Sportschau geschildert.

M1: Der Dopingfall Thomas GOLLER



Thomas GOLLER war in der deutschen Leichtathletik-Szene ein Einzelgänger. Der 400-m-Hürdenläufer, der seine Rennen mit Sonnenbrille zu bestreiten pflegte, ließ sich ungern in die Karten schauen. 2009 feierte der Sachse nach langer Verletzungspause ein gelungenes Comeback als deutscher Meister. Ein Jahr später war die Karriere des Hürdensprinters vorbei. Bei dem damals 32-Jährigen wurden in zwei Trainingskontrollen das anabole Steroid Boldenon und ein Metabolit nachgewiesen. Der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) sperrte GOLLER zum 1. Juli 2010 für zwei Jahre. Zu diesem Zeitpunkt war GOLLER, der auf die Öffnung der B-Probe verzichtet hatte, bereits von seinem Verein TV Wattenscheid entlassen worden und hatte seinen Rücktritt vom Leistungssport erklärt. [...]

In einem Interview mit dem „Spiegel“ im Juli desselben Jahres sprach der Sprinter dann Klartext: „Kreatin war bei mir Grundnahrungsmittel, ich nahm in Deutschland nicht zugelassene Zinkpräparate, die den Testosteronwert erhöhen. Es geht in der Leichtathletik eben leider nicht nur mit Wurstsuppe. Ich war jedoch besonders unvorsichtig, bestellte im Internet Nahrungsergänzungsmittel aus Skandinavien, der Schweiz, den USA, experimentierte mit allen möglichen Pulvern und Döschchen herum. Ein Mittel war wohl mit Boldenon verunreinigt. Ich bin selber schuld.“ GOLLER gab auch unumwunden zu, dass er mit mehr Geld noch professioneller gedopt hätte: „Ich war bereit, noch ganz andere Sachen zu nehmen als die üblichen Aminosäure-Präparate. Aber ich lebte damals von 1.500 Euro im Monat. Mir fehlte schlicht das Geld für ein solides Dopingprogramm.“ Skrupel hatte er keine. „Mit Skrupeln gewinnt man in meinem Sport keine olympische Medaille.“

[Metabolit: Abbauprodukt eines Stoffwechselprozesses
Kreatin: (körpereigene) Substanz zur Leistungssteigerung]

M2: Sina SCHIELKE wirbt für Nahrungsergänzungsmittel
Sina SCHIELKE, eine ehemalige Juniorenweltmeisterin über 100 Meter, lebte mit Thomas GOLLER zusammen. Im Gegensatz zu GOLLER wurde SCHIELKE nie des Dopings überführt. In großformatigen Anzeigen mit der Aussage „Go for gold“ warb sie für ein Nahrungsergänzungsmittel, das in Zusammenarbeit mit der Deutschen Sporthochschule in Köln entwickelt wurde. Im Werbetext wurde dabei insbesondere auf eine gesteigerte Leistungsbereitschaft durch die optimale Versorgung mit Mineralien und weiteren Substanzen hingewiesen. Die Anzeige endet mit den Worten „Auf den Erfolg. frubias. Nur aus der Apotheke.“

M3: Der Dopingfall des Ehepaars BLOCK

Zumeist sind in Dopingskandalen die Athleten die „Dummen“. An die Hintermänner kommen die Ermittlungsbehörden nur selten heran. Im März 2011 erwischte es in Mark BLOCK [...] einen Drahtzieher der Szene. Die US-Anti-Doping-Agentur USADA sperrte den Leichtathletik-Manager wegen Drogenhandels bis [...] 2019. In dieser Zeit darf BLOCK nicht mit Athleten arbeiten. Ein unabhängiges Schiedsgericht sah es als erwiesen an, dass BLOCK [...] in den Balco-Skandal verwickelt war und mit Dopingmitteln wie der Designerdroge THG gehandelt hat.

In der Urteilsbegründung wird Ehefrau und Ex-Sprintweltmeisterin Zhanna BLOCK (Ukraine) namentlich mit Balco und den Doping-Machenschaften in Verbindung gebracht. Es sei bewiesen, dass BLOCK seiner Frau [...] verbotene Substanzen aus dem Balco-Labor organisiert habe. Zhanna BLOCK [...] gewann bei der WM 1997 in Athen das 200-m-Finale und 2001 in Edmonton auch die 100 m. [...]

[THG: Tetrahydrogestrinon, anaboles Steroid; Balco-Skandal: Dopingaffäre um das US-Unternehmen Balco]

(Quellen M1 und M3: sportschau.de (NDR), 17.08.2015;

M1 Goller: „Es geht nicht nur mit Wurstsuppe“; M3 Familie Block: Mann versorgt seine Frau mit Doping-Mitteln)

- Nennen Sie Dopingsubstanzen und Dopingmethoden, die ein 400-Meter-Hürdenläufer beziehungsweise eine 100-Meter-Sprinterin zur unerlaubten Leistungssteigerung verwenden könnten.
- Analysieren Sie die persönliche Situation des Thomas GOLLER unter Einbeziehung der Materialien M1 und M2 und der verschiedenen Akteure des Leistungssports. Erläutern Sie, wie GOLLER in die Dopingfälle hinein geraten konnte.
- Erklären Sie den Unterschied zwischen einem Dopingvergehen und der Einnahme eines Nahrungsergänzungsmittels.
- Diskutieren Sie die Situation der Lebenspartner Thomas GOLLER und Sina SCHIELKE anhand von M1 und M2.
- Vergleichen Sie die in M1 und M3 geschilderten Fälle, indem Sie dazu die jeweiligen Ausgangssituationen der beiden Sportler berücksichtigen.